



Die strengen Zuschauerregeln sorgen bei den Fußballvereinen für Unmut

Hinter den Zeilen



STEFAN BERNDL

Der Redakteur
Der 28-Jährige ist seit 2017 beim KURIER. Er wechselt vom aktuellen Dienst im Newsroom in das Sportressort und ist dort für online und den Fußball-Podcast „Nachspielzeit“ zuständig

Die Story
Die am 5. Oktober eingeführten verschärften Corona-Regelungen treffen den Amateursport besonders hart

Wenn die Kugel nicht mehr rollt

Amateursport. Die Corona-Regeln sorgen unter den Vereinen für großen Ärger. Einige Fußballklubs überlegen bereits, Spiele ohne Zuschauer abzusagen

ES BERICHTEN

STEFAN BERNDL,
MICHAEL CHUDIK, WOLFGANG
ATZENHOFER, MARTIN GEBHART

Kurz war sogar von Streik die Rede. Das wurde in der Zwischenzeit wieder zurückgenommen, der Unmut unter vielen Amateurrvereinen ist ob der scharfen Corona-Regeln aber enorm. Vor allem in Niederösterreich, wo Heimspiele in einem Bezirk, dessen Corona-Ampel auf Orange gestellt ist, bereits ohne Zuschauer stattfinden müssen. „Wenn ohne Zuschauer gespielt wird, ist das der Tod für den Amateurfußball. Vereine bekommen ohnehin so gut wie keine Förderungen. Wenn ohne Publikum gespielt wird, werden den Vereinen die letzten Einnahmequellen gestrichen“, sagt Christian Schragner, ehemals Spieler bei Austria

Wien und Trainer in Absdorf. Im Weinviertel, das tief orange gefärbt ist, wurde in der Liga 1. Klasse Nord sogar überlegt, die Meisterschaft zu unterbrechen. Roland Hallas, Sportlicher Leiter des SC Neusiedl an der Zaya: „Ein Streik war nie unsere Intention. Das wurde von Anfang an falsch kommuniziert. Aber wenn wir nicht mehr vor Zuschauern spielen dürfen, dann wollen wir eine generelle Unterbrechung.“ Wobei mittlerweile erlaubt ist, Spiele in einem Orange-Bezirk abzusagen oder zu verlegen.

Sport als Corona-Cluster

Die Landespolitik ist der Expertenkommission gefolgt, für die der Sport zu jenen Bereichen zählt, wo viele Cluster entstanden sind. Im Fußball wäre es vor allem die dritte Halbzeit in der Kantine gewesen. Der zuständige Landesrat Jochen Danninger

(ÖVP) verteidigt die Maßnahmen: „Die von der Sanitätsdirektion vorgeschlagenen Maßnahmen, um die Covid-19-Infektionen einzudämmen, sind – neben anderen Maßnahmen wie das Gästebuch in Wirtshäusern – notwendig, um einen landeswei-

„Wenn ohne Zuschauer gespielt wird, ist das der Tod für den Amateurfußball“

Christian Schragner
Fußballtrainer in Absdorf

ten Lockdown zu verhindern, der weitere Arbeitsplätze gefährden würde.“

Viele Funktionäre wollen diese Argumentation aber nicht mehr gelten lassen. Zitat aus einem Brief an den Landesrat: „Allein was es bedeutet, eine Nachwuchsbe-

treuung und Ausbildung anzubieten, ist eine Mammutaufgabe für den Verein. Trainer zu finden und zu bezahlen, Busse für Auswärtsspiele zu finanzieren, Dressen waschen und vieles mehr. Wie glauben Sie, wird das finanziert? Natürlich aus dem Heimspiel der Erwachsenen.“

Schwer in der Kritik steht der zuständige Landesfußballverband. Trainer Schragner: „Vom Verband kommt nichts. Sie beschließen etwas, binden die Vereine dabei aber nicht ein.“ NÖ Präsident Johann Gartner versteht den Unmut: „Wir haben alles versucht, um einen Spielbetrieb mit Zuschauern zu ermöglichen. Leider wurden seitens der Politik alle Konzepte, die vorgebracht wurden, blockiert. Die Vereine waren bemüht, die Dinge mitzutragen, doch irgendwann reicht es.“

In den Wiener Amateurligen hofft man, dass überhaupt

weiter gespielt werden kann. Die Zuschauerfrage sei nicht so entscheidend. Präsident Robert Sedlacek: „Ich finde es schlecht, wenn wir ohne Zuschauer spielen. Ich finde es noch schlechter, wenn wir gar nicht spielen.“ Die dritte Halbzeit sei in Wien kein Thema, „weil seit Jahren die Kantinenverkäufe rückläufig sind.“

Bund verspricht Geld

Die SPÖ macht jetzt wegen dieser Sportregeln mobil. Rupert Dworak, NÖ Präsident des ASKÖ: „Der Weiterbestand von den 1.470 Jugendmannschaften in unserem Land, allein beim ASKÖ, ist mit einem Schlag nicht mehr gesichert. Deswegen werden wir nicht müde, einen Sportgipfel mit Vertretern der Verbände und Vereine einzufordern, um eine Lösung auf den Tisch zu bringen, welche den Fortbestand unserer Vereine gewährleistet.“ Gemeinsam

mit seinen Parteikollegen aus dem Bund fordert er 1.500 Euro vom Land Entschädigung pro Geisterspiel. Dort sieht man aber vorerst das Sportministerium am Zug. Landesrat Danninger: „Seitens des Bundes brauchen unsere Vereine sehr rasch die Verlängerung des NPO-Fonds. Dieser 700-Millionen-Euro-Topf wird die Vereine, wenn die Richtlinien auch entsprechend der jetzigen Erfordernisse, angepasst werden, in der schwierigen Phase unterstützen.“

Aus dem Büro von Vizekanzler Werner Kogler (Grüne) gibt es dazu Absichtserklärungen, aber noch keine Zusage. „Der Vizekanzler hat anklagen lassen, dass der Fonds verlängert wird“, sagt Pressesprecher Manfred Behr. Bisher haben 2.650 Sportvereine eine Zusage bekommen. Insgesamt sind bereits über 29 Millionen Euro geflossen.

„Sport ist eine kritische Infrastruktur“

Peter McDonald, Präsident der Sportunion, fürchtet um gesundheitlichen Zustand der Jugend

Amateursport. Für die Sportverbände ist Corona eine große Herausforderung. Deswegen fordert Peter McDonald, Präsident der Sportunion, im Gespräch mit dem KURIER, dass die Politik Sport „als kritische Infrastruktur für die Werte in diesem Land und die Gesundheit der Menschen“ sieht. Er fordert von der Bundespolitik deswegen auch klarere Regeln, unter welchen Rahmenbedingungen Sport stattfinden kann.

McDonald gibt zu bedenken: „Je mehr ich den Sport erschwere, desto mehr Jugendliche werden da rausfallen und wir verschieben



Peter McDonald
beim Interview im
„Pods & Bowls“ des
KURIER

im schlechtesten Fall die Drop-out-Quote, die bislang bei 14- bis 15-Jährigen einsetzt, auf die 11- bis 12-Jährigen.“ Wer jetzt fast ein Jahr lang seinen Sport nicht ausüben könne, würde da-

nach auch nicht mehr zurückkommen, fürchtet er.

Neben den klaren Regeln will er auch, dass der „Katastrophenfonds für die Sportvereine“ (NPO-Fonds) von Finanz- und Sportminis-

terium verlängert wird. Man habe dazu eine Analyse gemacht. 75 Prozent der Sportvereine rechnen mit finanziellen Verlusten.

Sorgen müsse man sich auch um die Ehrenamtlichen machen, so der Präsident. „Bei uns sind es die Ehrenamtlichen, die die Sportvereine am Leben erhalten. Die haben zu strapazieren, dass sich jetzt alles ausgeht.“ Und sie müssten auch als Krisenmanager agieren. McDonald: „Die Motivation der Ehrenamtlichen leidet sehr unter der Situation.“

Von der Politik erwartet er sich, dass sie den Verantwortlichen mit mehr Zutrau-

en begegnet. In den Vereinen werde sehr eigenverantwortlich und profihalt gehandelt.

Eine weitere Forderung der Sportunion: Die Schulen sollten endlich für die Sportvereine geöffnet werden. „Wir haben sehr viel Infrastruktur, die leider immer noch brach liegt.“

schauTV

„Warum eigentlich“
Peter McDonald, Präsident
Sportunion über die Probleme
der Amateurrvereine und
Wünsche an die Politik.
2.10. um 19.30 Uhr (WH alle 2
Std.) auf [schauTV](https://www.schauTV.at), [KURIER.at](https://www.kurier.at)

Corona-Regeln

Amateursport im Freien
Generell gelten im Amateursport bundesweit seit dem 21. September folgende Regelungen: Können bei Sportveranstaltungen keine Sitzplätze zugewiesen werden, sind maximal 100 Zuschauer zugelassen. Wenn ein Verein Sitzplätze zuweisen kann, dürfen bis zu 3.000 Zuschauer der Veranstaltung beiwohnen. Diese Regelungen gelten unabhängig davon, auf welcher Farbe die Corona-Ampel im jeweiligen Bundesland steht. Eine Ausnahme stellt Niederösterreich dar

Strenge Regelungen in NÖ
Wird die Ampel in einem Bezirk auf Orange geschaltet, sind keine Zuschauer mehr zugelassen. Ausgenommen davon sind bundesweite Bewerbspiele im Freien – zum Beispiel Wiener Neustadt gegen Rapid Wien